



## Wie Kommunist Marty es sieht

Vertegene Aukreden über die rotspanische Niederlage

Perdignan, 11. Febr. Der kommunistische Abgeordnete Marty, der von der rotspanischen Regierung mit der Organisation der internationalen Brigaden beauftragt war, und der vor wenigen Tagen den letzten Rest seiner geschlagenen Truppen über die französische Grenze brachte, versuchte in einer Pressebesprechung die Ursachen für den Zusammenbruch der katalanischen Front zu erklären und gleichzeitig ein Bild von den Ereignissen zu malen, die sich in den letzten Wochen in Katalonien abgepielt haben. Marty legte besonderen Nachdruck auf den Verrat im eigenen Lager. Er, der im Jahre 1918 als französischer Offiziers-Mechaniker die Kreuzer im Schwarzen Meer anführte, glaubte sich besonders qualifiziert zu der Feststellung, daß der Verrat im französischen Heer während des Krieges glücklicherweise eine Seltenheit und sogar eine Anomalie gewesen sei.

Im Widerspruch zu den Behauptungen der roten Regierung und auch zu seinen eigenen Aeußerungen, wonach die Mehrheit des spanischen Volkes hinter Regrin und Genossen stehe, stellte Marty fest, daß bei der Militärintendanz, dem Verkehrsamt und bei dem Gesundheitsdienst dauernd Sabotageakte begangen worden seien. Neben die von Marty als Sabotageakte bezeichneten Ursachen stellte er die „Ueberlegenheit des Materials“ auf nationalspanischer Seite in den Vordergrund.

Er erwähnte natürlich nicht, daß die Ueberlegenheit in erster Linie eine solche des Menschenmaterials war. Waffen hatten die Roten dank der „Nichtmischung“ mehr als sie bräuhigten.

Den Fall Barcelona, der in gewissem Sinne der Auftakt für den vollkommenen Zusammenbruch der katalanischen Front war, erklärte der kommunistische Abgeordnete mit dem „übertriebenen Optimismus“ der Bevölkerung, die geglaubt habe, ihr könne nichts passieren. Marty ließ absichtlich die Tatsache außer acht, daß auch der größte Teil dieser Bevölkerung das rote Terrorsystem satt hatte, und dieser analoge Optimismus nicht etwa in der Ueberzeugung lag, daß die rote Front standhalten würde, sondern im Gegenteil, daß es den nationalspanischen Truppen recht bald gelingen würde, die Stadt freizumachen.

Der Redner heuerte in diesem Zusammenhang — vielleicht ohne es zu wollen und auf alle Fälle mit ganz anderer Absicht — die Beweiskührung, indem er erklärte, daß sich zum Teil der Verteidigungsstellungen unmittelbar vor dem Stadtpark von Barcelona nur 7000 Mann der Zivilbevölkerung gemeldet hätten, während 30 000 bis 50 000 Mann notwendig gewesen wären.

Zum Abschluß seiner Ausführungen protestierte der kommunistische Abgeordnete gegen das, was er „die unmensliche Behandlung“ der Milizen und der Angehörigen der internationalen Brigaden in den französischen Konzentrationslagern nannte.

Nachdem der kommunistische Abgeordnete noch auf die ungeheuren Verluste hingewiesen hatte, die die Roten in Katalonien erlitten haben, und die die Effektivbestände bei gewissen Formationen um neun Zehntel herabsetzten, was sie jedoch nicht daran gehindert habe, den Rückzug zu decken, um so viel Material wie möglich nach Frankreich in Sicherheit zu bringen, forderte er von Frankreich nicht ein Eingreifen zugunsten Valencias, sondern die „kritische Neutralität“, die es den Roten ermöglichte, sich da, wo es ihnen gefalle, mit Material zu versorgen.

## Die Lage des Deutschtums in der Tscheko-Slawakei

„In ungenügender entgegenkommender, aber noch keine wesentliche Besserung“

Prag, 11. Febr. Am Montag fand im Prager Abgeordnetenhaus eine Sitzung des Klubs der Deutschen Nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren statt. Der Klubvorsitzende, Abgeordneter Ernst Kuntz, gab einen Bericht in bezug auf die Lage des Deutschtums in der Tscheko-Slawakei. Er verwies darauf, daß es ein Irrtum wäre, anzunehmen, daß es den Deutschen besser ginge als vor dem 1. Oktober 1938. Zwar seien gewisse frühere offensichtliche Methoden besonders auf dem Gebiete des polizeilichen und strafrechtlichen Vorgehens weggefallen. Auch sei man in manchen Fragen von Kennerlichkeiten entgegenkommender geworden, z. B. in bezug auf das Tragen des Sakenkreuzes und der Verwendung der Sakenkreuzfahne. Doch ist in bezug auf die faktische Rechtsstellung der Deutschen noch keine wesentliche Besserung eingetreten.

Es herrsche auf tschechischer Seite die Einstellung, so führte Abgeordneter Kuntz aus, den neuen Staat nur als nationalen Staat der Tscheken zu betrachten, aus dem das verbliebene Deutschtum zwar nicht mit Gewalt, aber auf faktischem Wege herausgedrängt werden solle. So scheint man die alte historische Position des Deutschtums, die auf eine jahrhundertlanges Geschichte zurückblicken könne, nunmehr in einer Stunde durch diese Methoden liquidieren zu wollen, daß man aus Gründen der wirtschaftlichen und sozialen Existenzmöglichkeit das verbliebene Deutschtum zur Deportation für das Deutsche Reich im Sinne des Ostländervertrages dränge.

## Jugend in den Landdienst

Arbeit an der Scholle ist nationaler Ehrendienst — Ein Appell der Partei an die deutsche Jugend

Berlin, 14. Februar.

Bei der großen Kundgebung der Hitler-Jugend im Sportpalast erinnerte Rudolf Heß an einleitenden Worten an die Jahre der Not, die den Jungen und Mädchen nur noch eine unklare Ahnung der Vergangenheit ist, und er rief die Jahre der Arbeit am Neuaufbau ins Gedächtnis zurück.

„In einer Anstrengung“ — so rief der Stellvertreter des Führers aus — „wie sie kaum je zuvor in der Geschichte eine Nation größer auf sich genommen hat, streben wir heute umitten des Wiederaufbaus und zugleich inmitten der Sicherung des Erreichten für alle Zukunft. Der Führer hat die Kräfte des vergangenen Jahres auf die großen Ziele gerichtet und er hat die großen Ziele erreicht.“

Das Festungswort im Westen steht! Die Straßen, die wir brauchen, sind da! Die Schlachtschiffe, die wir zu unserer Sicherung nötig haben, laufen pünktlich vom Stapel. Flugzeuge, Kanonen, Tanks, Panzerwagen und Maschinengewehre entstehen in einer Zahl und Güte, wie der Führer es befehlt. (Stürmischer Beifall.) Es ist ganz selbstverständlich, daß bei dieser Rekorbleistung auch Rekorbanforderungen nötig sind. Rekorbanforderungen, für die in der Rüstungsindustrie, im Straßenbau, im Festungsbau und in vielen anderen Zweigen der Wirtschaft Arbeitskräfte zum Einsatz kamen, die der Landwirtschaft entzogen wurden, die ihr damit fehlen. Wir können das ruhig eingestehen, weil der Anlaß der aufwendigen Konzentration von Arbeitskräften ein so erfreulicher ist; eben die Befähigung der Wirtschaft und ihrer Sicherung.

Aber dies entbindet uns nicht von der Pflicht, zu sorgen, daß nun, nachdem ein Teil der gestellten Aufgaben erfüllt ist, auch dem Lande wieder mehr Arbeitskräfte zugeführt werden, vor allem aus dem Nachwuchs, aus der Jugend.

Es ist nicht zuletzt die deutsche Jugend selbst, die diese Notwendigkeit erkennt!

Und es gereicht der NSJ zur besonderen Ehre — mit diesen Worten wendet sich Rudolf Heß an den Reichsjugendführer von Schirach —, daß sie das Problem mit der Tat angepaßt hat. Es gereicht auch all den einzelnen Angehörigen der Hitler-Jugend zur Ehre, die dem Ruf „Geht aufs Land“ bereits Folge geleistet haben.

Wir wenden uns heute an die Jugend in ihrer Gesamtheit.

Jungen — den Jungen — und jedem einzelnen unter ihnen rufe ich zu: Nicht, was Du tun möchtest, muß; Du tun, sondern was Du tun mußt für die Gesamtheit, das sollst Du tun!

Die Anforderungen, die auf dem Lande drängen an den einzelnen heute gestellt werden, sind höhere. Und gerade deshalb — im Vertrauen auf die stillen Werte unserer Jugend — glaube ich, daß eine Anleihe der Jugend freiwillig hinausgeht. Freiwillig hinausgeht im vollen Bewußtsein der höheren Anforderungen und zugleich im vollen Bewußtsein, daß die Arbeit draußen geleistet werden muß.

Und eines sei sich jeder bewußt: Wer dem Lande sich ganz gibt, für den hat das Land seine Gegengabe bereit.

Aus der Vererbung mit der ewigen Natur strömen starke Kräfte über in den Menschen. Woher nähme der Bauer sonst seine Ruhe, seine Rhythmen, seine Ausgeglichenheit? Alles das, was dem Wohlstandlichen verloren gegangen ist!

Rudolf Heß spricht von der inneren Verbun-

denheit aller deutschen Menschen und der Natur seiner Heimat.

„Warum geht Ihr denn, die Jugend?“ — so rief Rudolf Heß unter begeisterten Zustimmung aus. „auf Arbeit?“ Warum nehmt ihr die Unbequemlichkeiten dabei auf euch? Weil eben dieses unbestimmte Etwas auch hinauszieht weil euer Entschluß euch treibt, eure Kraft zu ergängen. Klarer, heller, gesunder ist die Luft draußen. Tiefer und ruhiger gehen die Atemzüge; nicht nur des einzelnen, sondern des ganzen Volkes. Und deshalb — nicht nur wegen der materiellen Notwendigkeit, die Rührung zu sichern — deshalb ganz besonders sollt ihr, der junge Nachwuchs wieder hinaus aufs Land und näher hin zur Natur.“

Es geht um die innere Erneuerung unseres Volkes.

Es ist zweifellos ein großer Entschluß des einzelnen, sein Leben zu gestalten nach dieser Zielsetzung! Und Achtung, Anerkennung und Ehre verdient, der für dieses Ziel sich zu entscheiden die Kraft hat; Verdienst der Bauernsohn, verdient die Bauernhochschule, die auf seiner Scholle bleibt, auch wenn im Augenblick lobendere Arbeit ihm winkt.

Achtung und Ehre verdienen Landarbeiter und Landarbeiterinnen, die ihren Bauern treu bleiben — auch wenn ein höherer Verdienst am anderen Ort in Aussicht steht, verdient der Junge und das Mädchen, die aus der Stadt hinaus in ein ihm neues und ungewohntes Dasein.

Die Pflicht derer draußen aber, zu denen eine junge Generation im Landdienstjahr kommt ist es: diesen Jungen ihren Entschluß leichter zu machen, ihnen kameradschaftlich zur Seite zu stehen.

Von allen Volksgenossen, von den Gemeinden, vor allem aber von der Parteigenossenschaft und den Dienststellen der Bewegung erwarte ich, daß sie Sorge tragen für ein gesundes und wohlwollendes Unterkommen der Landdienstjungen, daß sie stets mit Rat und Tat zur Stelle sind und Hilfe und Abhilfe schaffen, wo diese vonnöten. Treue um Treue muß auch hier die Lösung sein!

Meine deutschen Jungen! Noch nie, so lange es deutsche Menschen gibt, ist

der Appell „Freiwillige vor!“

vergeblich gewesen. Und ich weiß, auch bei Euch Jugend des Führers ist er nicht vergeblich (begeisterte Zustimmung). Ihr seid vom gleichen Blut wie Tausende, Zehntausende, Hunderttausende, die vor Euch diesem Ruf gefolgt.

Ihr sollt eingeordnet sein bereit, die sich melden, als das Leben ihres Volkes den Einsatz bis zum Tode verlangte. Ihr sollt eingeordnet sein zugleich all bereit, die in den Kampfjahren der Bewegung auch freiwillig sich einlegten mit all ihrem Gut und Blut und mehr als dem, sich wiederum einsetzten mit all dem Leben, auf das das Leben der Nation grettet werde. Gedankt des Führers und daß er euch braucht an der Stelle, an der Not am Mann ist.

Ihr werdet dort am unmittelbarsten mitwirken an der Zukunft unseres Volkes. Frohen Mutes möget Ihr den Pfug ergreifen, möget Ihr säen und ernten, halt darauf, aus freien Stücken schaffen zu können als ein Teil von Adolf Hitlers Bauernheer. Freiwillige vor!

Nach minutenlangen, begeisterten Beifallschreien gaben die Jungen und Mädchen ihrer Entschlossenheit Ausdruck, dem Appell des Stellvertreters des Führers Folge zu leisten.

## Es geht ums Mittelmeer

Unmissverständliche römische Sprache

Rom, 13. Febr. Was man in Italien seit Wochen vorausgesehen hat, ist eingetroffen: Nachdem alle Verläufe, die im Sterben liegende rotspanische Regierung am Leben zu erhalten, an den militärischen Erfolgen Franco gescheitert sind, drehen Frankreich und England den Spieß herum und werfen sich dem nationalspanischen Generalissimus Franco an den Hals.

Mit immer größerem Mißtrauen und Argwohn verfolgt man in Rom ein Manöver, durch das die Achse Paris-London die militärische, politische und wirtschaftliche Kontrolle über Spanien an sich zu bringen versucht. Während italienische Kreise erinnern daran, daß die französische Presse vor noch nicht allzu langer Zeit die Notwendigkeit territorialer Pänder in Spanien propagiert hatte, jetzt schwärze man sich über solche Pläne, die an Poincarés Ruhrmethoden erinnern, aus, doch habe man noch längst nicht auf die alte Tendenz, die Aktion Franco zu beeinträchtigen und den Sieg der Nationalen zu begünstigen, verzichtet.

Die Rückkehr von Mitgliedern der rotspanischen Regierung aus Frankreich nach Spanien in Flugzeugen, die doch nur von den französischen Behörden bereitgestellt werden können, verfolge den Zweck, die von der demokratischen Presse seit langem als den französisch-englischen Interessen entsprechend bezeichnete Kompromißlösung General Franco auszuweisen.

Ein Kompromiß sehr aber zweiseitige Verhandlungen voraus, die gegenstandslos sein würden, wenn die spanische Regierung in

Frankreich bleiben und Franco allein auf spanischem Boden Spanien vertreten würde. Daher hätten Regrin und seine Mitarbeiter nach Spanien zurückkehren müssen, um in der Endpartie, die mit der Anerkennung Franco durch Frankreich und England beginnen würde, als französisch-englische Figuren je nach Bedarf gegen Franco auf dem spanischen Schachbrett ausgespielt werden zu können. Regrins Valencia und seine großsprecherischen Reden in Valencia „Rampe bis zum Letzten“ hätten als neuer Versuch zu gelten, Franco an den Verhandlungstisch zu drängen.

Daß man gleichzeitig mit guten Worten nicht sparen und auch mit dem Geld- und Goldkredit hingenommen werde — beides unter dem Mantel der Hilfsbereitschaft für den Neuaufbau des befreundeten Spanien — ist für die römischen politischen Kreise klar — ebenso sind sich diese Kreise darüber klar, daß die „Giornale d'Italia“ mit ihrer Schärfe feststellt, die französisch-englische Anbiederung bei Franco nur eine neue verbesserte Auflage der alten Politik politischer und wirtschaftlicher Einflüsse sei.

England und Frankreich möchten um jeden Preis Spanien von der Solidarität mit Italien und Deutschland losreißen, wobei sie zu vergessen scheinen, daß ein solcher Verlust die schlimmste Beleidigung für Franco wie überhaupt jeden national denkenden Spanier darstellt, denen man im Grunde genommen die ihnen gebührte wertvolle Hilfe Italiens und Deutschlands kurzerhand aus dem Gedächtnis zu streichen versucht.

Gerade in diesem Zusammenhang sind von größtem Interesse neue Ausführungen der

angebundenen Wochenschrift „Melancolico international“ unter Betonung der Tatsache, daß Italien in Spanien Europa gerettet habe und Italien so lange in Spanien bleiben dürfe, bis Frankreich seine Karten endlich aufdecke. Frankreich bleibe ein Element der Unsicherheit in Europa. Die beharrliche Ablehnung der italienischen Ansprüche werde für Frankreich und Europa verhängnisvoll werden. Wenn die italienischen Forderungen nicht auf dem Verhandlungswege erfüllt würden, dann müßten die Waffen sprechen. Eine andere Alternative, und das ist, was Frankreich sich endlich hinter die Ohren schlagen sollte, gebe es nicht. Die Partei, um die es gehe, heiße Mittelmeer, und Mittelmeer bedeute für Italien nicht nur Tunis, Syrakus, Nizza, Algier, sondern auch Korsika und Sizilien. Die faschistische Regierung habe sich zwar offiziell zu diesen Forderungen nicht geäußert, aber sie behielten immer mehr die Beziehungen zu Frankreich und müßten und würden im Sinne Italiens gelöst werden.

Frankreich könne sich noch so sehr auf alle mögliche Hilfe moralischer und materieller Art berufen. In einem Krieg gegen Frankreich werde das italienische Volk wie ein Mann marschieren.

## Vorbereitungen zur Papstwahl

Rom, 13. Febr. Die Beilegung der kirchlichen Hülle Papst Pius' XI. die in vollen päpstlichen Ornat in der Peterskirche aufgebahrt ist, zu der ab Sonntag die gesamte Bevölkerung Zutritt hat, wird Dienstag festlich erfolgen und zwar auf besonderen Wunsch der Verstorbenen in der päpstlichen Gruft neben dem Sarkophag Pius' XI.

Der vatikanische Verwaltungsvorstand trifft inzwischen alle Vorbereitungen, damit innerhalb von 14 Tagen das Konklave der 62 Kardinele, die den neuen Papst aus ihren Reihen zu wählen haben, beginnen kann. Am Tag nach der Eröffnung des Konklaves nehmen die Wahlhandlungen in der Sixtinischen Kapelle ihren Anfang. Täglich finden vier Wahlgänge statt, je zwei am Vormittag und je zwei am Nachmittag, solange bis eine Wahlmöglichkeit die vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit auf sich vereinigt. Unter den anschließenden Anwärtern wurden am Montag in Rom folgende Kardinele genannt: Vacchi, Tedeschini, Salotti, Magliano, Ruffini, Cobi und Boreto. Wie man sieht, handelt es sich ausschließlich um Italiener, da es seit Jahrhunderten Brauch geworden ist, nur noch italienische Kardinele zu wählen, die in der Stärke von 35 vertreten sind, während die Zahl der ausländischen Kardinele 27 beträgt.

Die gesamte italienische Öffentlichkeit sieht weiter im Zeichen des Ablebens Pius' XI. und der Vorbereitungen zur Wahl seines Nachfolgers. Erörtert wird bereits die Frage, welchen Namen sich dieser Nachfolger beilegen wird, da die Wahl des Namens unter Annäherung an eine der markantesten Gestalten des Papsttums bereits gewisse Anhaltspunkte für die Gesamteinstellung des neuen Mannes geben könnte.

## Blutige Unruhen in Indien

50 Tote und 200 Verletzte — Moslems gegen Hindus

London, 13. Febr. Nachdem es in den letzten drei Wochen in verschiedenen Teilen Indiens zwischen Polizei und Bevölkerung zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen gekommen ist, treffen jetzt aus den Bereinigten Provinzen und aus Burma Nachrichten ein, die ein Unruhen großen Ausmaßes andeuten lassen.

In Coimbatore (Bereinigtes Provinzen) schweben die Unruhen schon seit Tagen, wie jetzt zu sehen wird. Der stürmende Sturm zur Überwindung von Hindernissen und Aufbruch unter der Bevölkerung soll das Mutieren von Hindus vor einer Welle gewesen sein, dem sich die Moslems widersetzen. Eine nach London abgehende Menschenmenge kroch daraufhin zusammen. Nachdem die Polizei das Feuer schonmal auf die Menge eröffnet und 3 Personen erschossen sowie 200 verwundet hatte, wurde die Lage etwas ruhiger. Schließlich wurden Truppen des 2. Bataillons des Staffordshire-Regiments und Polizeitruppen aus den benachbarten Bezirken in Coimbatore eingesetzt. Über 50 Verhaftungen wurden vorgenommen. Obwohl Polizei und Militär nach Verhandlung des Polizeigenes in Coimbatore Herr der Lage sein sollen, steht das Leben der Anwohner in Millionen auf dem Spiel.

In Ranchalaj (Burma) ging, wie bereits kurz berichtet, die Polizei gegen eine Prozession an der 20 000 Menschen teilnahmen, auf Grund des Aufmarschverbotes mit blanker Waffe vor. Einer ähnlichen Mittelung aus Rangon zufolge wurden dabei 11 Personen erschossen und 19 verletzt darunter eine Anzahl Frauen.

Die Unruhen forderten bisher an 50 Tote und über 200 Verletzte. In der Stadt herrscht ein Durcheinander. Tausende von Einwohnern haben bereits die Stadt verlassen. Die Beziehungen zwischen Mohammedanern und Hindus haben sich zu zuspitzen, daß Hindusfamilien unter Polizeischutz aus dem Mohammedanerviertel in das Hinduviertel und Mohammedanerviertel aus dem Hinduviertel in das Mohammedanerviertel übersiedeln. Von diesen Maßnahmen wurden über 1000 Familien betroffen. Die Unruhen wurden ausgelöst, als eine Hinduhochzeit in der Nähe von Ranchalaj stattfand und dabei die Mohammedaner bei ihrem Gottesdienst durch Musik häßt.

## Eisenbahnunglück in Südafrika

London, 14. Febr. Nach einer Meldung aus Baarl in der Kap-Provinz (Südafrika) ist in der Nähe zwischen Baarl und Wellington ein Personenzug entgleist. Nach den letzten Meldungen sind dabei fünf Fahrgäste getötet und sieben schwer verletzt worden. Baarl befindet sich 50 Meilen von Kapstadt entfernt.



Aus Württemberg

Wingerhausen, Kr. Ludwigsburg. (Der Gast als Dieb.) Ein junger Mann bezog bei einer Familie Quartier und ließ sich zehn Tage lang verhalten. Seine Angabe, daß er an der Reichsautobahn arbeite und kurzest Urlaub habe, war erlogen. Als eines Tages niemand zu Hause war, durchsuchte er die Wohnung und fand einen größeren Geldbetrag, mit dem er verschwand. Nach dem Dieb wird von der Gendarmerie gefahndet.

Reutlingen. (Finanzen in Ordnung.) In einer öffentlichen Ratsherrenversammlung wurde der Haushaltsplan für 1938 verabschiedet. Der Haushalt läßt sich in Einnahmen und Ausgaben mit 7 025 500 Mark und im außerordentlichen Etat mit 726 300 Mark ab. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies eine Steigerung von 1,3 Millionen Mark. Die Stadt erleidet durch den neuen Finanz- und Kostenspiegel eine Einbuße von mehr als 900 000 Mark. Die Gemeindefeuerlöse wurden wie folgt beschaffen: Grundsteuer 140 v. H., Gewerbesteuer 280 v. H., Zweiklassensteuer 364 v. H., Warenhaussteuer 364 v. H. und Bürgersteuer 500 v. H.

Neulsen, Kr. Rürtingen. (Durch Scheuendes Pferd getötet.) Als der 44 Jahre alte Wilhelm Feucht an einer Abbruchstelle mit Aufschaden von Steinen beschäftigt war, schaute plötzlich das vor den Wagen gekommene Pferd. Feucht geriet dabei so unglücklich unter den Wagen, daß er schwere Verletzungen erlitt, denen er am gleichen Tage im Krankenhaus erlag.

Sindelfingen. (Ein zweiter Kindergarten.) Da der RSB-Kindergarten, in dem rund 150 Kinder betreut werden, nicht ausreicht, hat sich die Stadt entschlossen, einen zweiten Kindergarten ins Leben zu rufen. Die Baupläne werden bereits ausgearbeitet.

Ernsbach, Kr. Degeringen. (Ersttoren aufgefunden.) Am Mittwochabend wurde hier der 74 Jahre alte ledige Heinrich Weig vermißt. Man fand ihn anderntags auf Forchtenberger Markung erstoren auf. Es stellte sich heraus, daß Weig, der in Forchtenberg zu tun hatte, auf dem Heimweg über eine Wiege gegangen und dabei über einem Maulwurfsbau gestolpert war. Durch den Sturz hatte er das Halsbein gebrochen und war vermutlich bewußtlos liegengeblieben, bis er durch die nächtliche Kälte der Tod fand.

Von der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Krehbroun (Kreis Friedrichshafen), Kornwestheim und Kirchheim (Kreis Ludwigsburg). — Erloschen ist die Seuche in Albershausen, Bezgenriet, Boll, Dürnan, Gammelshausen, Gingen, Heiningen, Schlat, Pfensbach, Hohenstaufen und Ottenbach (sämtl. Kreis Göppingen).

Aus der Gauhauptstadt

— Stuttgart, den 13. Februar.

Den Kameraden scharflich erschossen. Am Samstagabend hat ein 16 Jahre alter Wirtsohn in Stuttgart-Rotenberg seinen 15 Jahre alten Kameraden in scharflicher Weise mit einer Pistole erschossen. Der Täter zeigte seinem Kameraden aus einem Ledertaschenstück der elterlichen Wohnung eine geladene Pistole, wobei sich der tödliche Schuß löste.

Kind tödlich überfahren. Am Samstag nachmittag wurde in der Stummelmerstraße in Jussenhäusen ein 6 Jahre altes Mädchen von einem Personentransportwagen angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt vermutlich einen Schädelbruch und ist während der Entlieferung in ein Krankenhaus gestorben.

Tod auf den Schienen. In der Nacht zum Samstag verübte ein 35 Jahre alter Mann Selbstmord, indem er sich auf dem Eisenbahngeleis bei der Chmannsbrücke von einem Zug überfahren ließ.

Felsgewölbe in Stuttgart entdeckt

— Stuttgart. Am Samstag brach bei Rohrarbeiten des Stuttgarter Wasserwerks an der Straßentransformation Bernhalden-Bopferwaldstraße und Bopferweg dicht am Waldrand ein Felsstück in alte Gewölbe ein, deren Scheitel etwa 5 Meter unter der Straßensfläche lagen. Bei weiterer Nachforschung wurde ein ganzes Netz unterirdischer Räume und Gänge entdeckt, die von Menschenhand aus dem antiken Felsen herausgehauen waren. Ueber Zweck und Alter der Anlage kann erst nach eingehender Prüfung des Sachverhalts Näheres ausgefragt werden. Die Stadtverwaltung hat die nötigen Untersuchungen angeordnet.

Errichtung weiterer Traditionsverbände

Der Reichskriegsführer hat die nachgenannten Traditionsverbände unter gleichzeitiger Ernennung der Traditionsverbandsführer errichtet: Ehemaliges 10. Württ. Infanterie-Regiment Nr. 180 Traditionsverbandsführer: Hauptmann a. D. Chemann, Stuttgart, Wielandstraße 25. Ehemaliges 11. Württ. Infanterie-Regiment Nr. 181 Traditionsverbandsführer: Generalmajor a. D. Keller, Stuttgart, Lenzstraße 9.

Aus dem Bund für Heimat- und Heimatschutz wurde „Schwäbischer Heimatbund“

— Stuttgart. Dieser Tage fand im Sitzungssaal der Handwerkskammer in Stuttgart eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Bundes für Heimat- und Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern statt. Auf der Tagesordnung stand der Vorschlag des Beirats, den Namen des Bundes in „Schwäbischer Heimatbund“ abzuändern. Professor Schuster, der die Veranlassung leitete, begründete den Vorschlag: der Beirat habe damit vor allem einer Anregung des Leiters des Deutschen Heimatbundes, Landeshauptmann Haake in Dillendorf, nachgegeben. Der Vorschlag wurde einstimmig gutgeheißen. Es ist zu hoffen, daß der neue Name ein Zeichen für den weiteren Auf- und Ausbau des Bundes sein wird, der seit fast 30 Jahren so erfolgreich unter seinem alten Namen „Bund für Heimat- und Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern“ an der Erhaltung der Schönheiten unserer Heimat mitgewirkt hat. Anschließend berichtete Professor Schuster über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Monaten und über die für die Jubiläumstagung am 3. und 4. Juni d. J. in Stuttgart geplanten Veranstaltungen. Prof. Schuster sprach dann noch über „Heimatschutz als Aufgabe des Heimatbundes“. Seine wertvollen Ausführungen erweckten bei den Zuhörern lebhaften Beifall. Den Abschluß bildete eine Aussprache über die Möglichkeit der Bekämpfung des Reklamewesens.

Reichsbahndirektion Stuttgart stellt technische Dienstangänger ein

— Stuttgart. Die Reichsbahndirektion Stuttgart stellt auch heuer wieder eine größere Zahl technischer Dienstangänger (Beamtenanwärter) für die Laufbahnen des Beamten des gehobenen mittleren technischen Dienstes und des technischen Assistentendienstes ein. Es handelt sich hierbei um die bautechnische, maschinentechnische und vermessungstechnische Fachrichtung. Während der gegenüber bisher gestärkten Ausbildungszeit erhalten die Dienstangänger eine angemessene Vergütung. Die Altersgrenze für die Einstellung ist auf 32 Jahre festgelegt. Bewerbungsgesuche sind an die Reichsbahndirektion Stuttgart zu richten, von der auch Merkblätter mit näheren Angaben über die Beamtenlaufbahnen (Bedingungen, Dienstentlohnung, Aufstiegsmöglichkeiten usw.) kostenlos an die Bewerber abgegeben werden.

Womit man Mädchen imponieren kann.

— Redaktionsrat. Vor dem Redaktionsrat Amtsgericht hatte sich ein junger Mann aus Würzburg wegen Betrübereien zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich nämlich einem

Mädchen, das er auf einer Eisenbahnfahrt zwischen Stuttgart und Würzburg kennen gelernt und in Würzburg zum Aussteigen überredet hatte, als „Oberleutnant der Luftwaffe“ vorgestellt — eine Bezeichnung, die auch erhalten mußte, um einige (leider erfolgreiche) Bumpervorläufe bei verschiedenen Würzburgern in die Wege zu leiten. Vor Gericht stellte es sich heraus, daß der junge Mann schon wegen Betrugs verurteilt und im übrigen natürlich kein Offizier war, ja, daß er sogar wehrunwürdig ist. Seine Schwindeleien brachten ihm drei Monate Gefängnis ein. Sieben Wochen Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Was lehrt uns der Nahrungsmittelverbrauch? Daß sich heute im Gesehen der Völker grundsätzliche Wandlungen auf allen Gebieten der Lebensäußerungen vollziehen, ist dem aufmerksamen Beobachter klar. Diese Wandlungen sind politischer Natur. Sie betreffen das Gebiet der Wirtschaft, der Kultur und machen wohl kaum vor irgendeiner Erscheinung des öffentlichen und privaten Lebens halt. Die Neuordnung der Welt in unserer ereignisreichen Zeit bringt vor allem neue Umstände auf dem Gebiet der Nahrungsmittelwirtschaft. Darüber belehrt uns ein interessanter Vortrag „Was lehrt uns der Nahrungsmittelverbrauch in Deutschland?“, den der Reichsforscher Stuttgart am 13. Februar um 11.30 Uhr in seinem „Bauernkalender“ sendet.

Aus den Nachbargauen

Zwei Geschwister in ein Auto gefahren.

— Ulm. In der Nachbargemeinde Binzen, durch die die Reichsstraße Ulm—Freiburg führt, ereignete sich nachmittags ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Die beiden fünfjährigen und sieben Jahre alten Töchter des Landwirts Gustav Satterlin in Binzen sprangen in dem Augenblick über die Straße, als sich in schneller Fahrt ein Ulmer Personentransportwagen von der Lande näherte. Dem Fahrer war es nicht mehr möglich, rechtzeitig zu bremsen; die beiden Kinder wurden vom Wagen erfasst und ein großes Glück mitgeschleift. Mit Arm- und Beinbrüchen und schweren Kopfverletzungen wurden die Mädchen ins Ulmer Krankenhaus gebracht, wo im Laufe des Sonntagsnachmittags das jüngere Kind gestorben ist. Das Befinden der siebenjährigen Schwester ist noch ernst, doch hofft man, das Kind am Leben erhalten zu können.

Entwertete Reichsversicherungsmarken wieder verwendet.

— Freiburg. Wiederholt wurde von der Reichsversicherungsanstalt darauf hingewiesen, daß entwertete Reichsversicherungsmarken unter keinen Umständen wieder verwendet werden dürfen. Wer trotzdem derartige Marken wieder verwendet, macht sich strafbar. Dies mußte auch der ehemalige Bürgermeister einer Elzalgemeinde erfahren, der während seiner Amtszeit entwertete Reichsversicherungsmarken wieder verwendete und damit drei auf seinen eigenen Namen ausgestellte Versicherungskonten besetzt und aufgerechnet hat. In Verbindung mit diesen Betrübereien fanden Falschbeurteilungen und falsche Registereinträge des Angeklagten in seiner Eigenschaft als Aufrechnungsbeamter. Beobachtungen in der Freiburger Herrentafel haben ergeben, daß der Mann bei Vergebung der letzten Straftaten nicht voll zurechnungsfähig war, so daß die Große Strafkammer von der Verhängung der auf solche Straftaten grundsätzlich stehenden und von der Anklagebehörde auch beantragten Zuchthausstrafe abgesehen hat. Das Urteil lautete auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, ersatzweise weitere 20 Tage Gefängnis. Das Gericht nahm Gewinnsucht und Eigentum des Angeklagten an, mit der weiteren Absicht, sich auf diese Weise eine höhere Versicherungsrente zu verschaffen.

Winkler UNTERWEGS Roman von Hanna Passer URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR NEUBERGER WÜRZBURG (64. Fortsetzung.)

„Dann erklären Sie es mir.“ „Einfach. Aber erst muß ich Sie rasch noch fragen, ob heute vielleicht eine französische Patentschrift bearbeitet worden ist?“

„Nein.“ „Das gerade aber hat er gestern behauptet. Das heißt, mir weismachen wollen, nachdem er zuerst wirklich äußerst geschickt von mir erfragt hat, für welche fremde Sprache jede von uns besonders in Frage kommt. Daraufhin hat er dann in vollem Ernst versichert, er habe französische Korrespondenzen zu erledigen, weshalb er unbedingt die Schreibhilfe des kleinen Steinhoff haben müsse. Na, was sagen Sie nun?“

Euse sagt gar nichts. Aber das Blut schließt ihr in die Wangen.

„Entscheiden“, sagt Erika weidlich. „Sie wissen doch, wie lieb ich Sie habe und daß ich Ihnen von ganzem Herzen das allerhöchste wünsche. Deshalb habe ich jetzt ein bißchen Angst um Sie. Halten Sie Ihr Herz fest, damit es nicht davonfliegt. In den Himmel, der nicht immer offen steht und an dessen geschlossenen Tor so ein kleines Menschenherz böse anstoßen und sich arg verletzen kann.“

„Erika, liebe gute Erika, Ihre Sorge um mein Herz kommt zu spät. Das hat sein Schicksal schon erreicht. Das ist geschehen. Für immer.“

Die Penz trompetet in ihr großes Taschentuch. Dann küßt sie die Schutthaube auf ihre Maschine und meint: „Was ich noch sagen wollte, Kindchen. Der Martin, Sie wissen, der Himmelfahrer aus dem zweiten Stock, ist doch ein ekelhaftes Klatschmaul. Schmeißt 'ne harmlose Zeitsunde zur wässren Dose aus, und die hüpfige Wandaute seines dankbaren Publikums im „Kaffauer Hof“ gibt dann noch extra ihren Cent dazu.“

In Euses sah erbläutem Gesicht funkeln jetzt ganz dunkel die Augen von Schildpattfarbe.

Dieser hervorragende „Nachrichtendienst“ klappt ja mit einer Präzision und Genauigkeit, die wahrlich einer besseren Sache würdig wäre.“

„Ja, Entscheiden, dem stehen Sie machtlos gegenüber. Wissen müssen Sie's aber doch. Von wegen — stoppt!“

„Ich danke Ihnen, Erika. Sie sind ein feiner Kerl. Und daß ich Sie an meiner Seite habe, ist von viel größerer positiver Bedeutung für mich, als das widerliche negative Geschwätz des Hotelpersonals.“

Allein der bühende Klatsch beschränkt sich nicht nur auf die Angehörigen aller Grade des „Kaffauer Hof“, sondern findet sehr rasch seinen Weg auch zu dessen Gästen.

Und so fängt Bernd am nächsten Morgen schon eine Bemerkung auf, die ihn die Zeitsunde mit Susanne bereuen lassen würde, wenn — ja, wenn sie nicht diese wundersam-fürliche Glückshoffnung in sein enttäuschtes Herz gesenkt hätte. In sein junges Herz, das nach Liebe verlangt, nachdem eben erst solch bitteres Leid jenen Jahren seines Lebens gefolgt war, die kaum ein Vegetieren gewesen sind.

In der letzten Nacht hat er vergeßlich Felicitas' Bild beschmoren; hat unsonst versucht, aus der furchtbaren Enttäuschung, die sie seinem Vertrauen bereitet hat, seinen Glauben an die Frau Idealistin in bittere Zweifel zu wandeln. Schließlich hat er alles Grübeln aufgegeben, alles Ferngesehen von Gefühlen, und sich eingestanden, daß er dieses schöne, eigenartige Mädchen — ja, von besonderer Eigenart ist sie wohl, die Susanne — nicht mehr aus dem Kreis seiner Gedanken bannen kann. Daß er sich nach ihr sehnt. Schmerzhaft und unabweigbar.

Jetzt aber gilt es zunächst eine Unbedachtsamkeit auszugleichen.

Er winkt dem Hund und geht ins Schreibzimmer. „Guten Morgen“, ruft er über die stämmige Begrüßung zwischen Lord und Euse hinweg. „Bürste ich wohl einer der Damen ein paar kurze, einfache Briefe gleich hier in die Maschine diktieren?“

„Ich will gern anfangen, Herr Doktor“, erwidert die Penz. „Aber wenn es länger dauert als bis elf Uhr, muß die Kollegin Steinhoff mich ablösen, denn dann

muß ich pünktlich bei meinem carissimo italiano, tempo curioso auf Numero 65 antreten.“

Natürlich ist Herr Rechtsanwalt Rainer mit seinem Diktat um elf Uhr noch nicht fertig.

Erika ist gegangen, und Euse hat sich an die Maschine gesetzt. Hierlich und grazios.

Geschick spielt sie mit ihren feinen Fingern auf den ratternden Tasten.

„Mehr Briefe habe ich beim besten Willen heute nicht mehr anzufangen.“

„Wollen Sie sie gleich hier postfertig machen, Herr Doktor?“

„Ja, das möchte ich auch. Vor allem aber will ich Ihnen sagen, daß ich keinen Klatsch an Sie heranommen lassen werde. Meine Impulsivität gestern darf Ihnen nicht hinterher Unannehmlichkeiten bereiten. Ich...“

„Nicht, Herr Doktor. Für diese schöne Stunde zahle ich gern einen angemessenen Preis.“

„Sie machen mich sehr glücklich, Susanne...“

„Sie haben mich auch sehr froh gemacht, als Sie heute zum Diktat hierher kamen. Ich habe sofort Ihre Absicht verstanden, daß Sie allem Gerede die Spitze abbrechen wollten und... danke Ihnen... von Herzen.“

„Wann haben Sie einen freien Tag, Fräulein Steinhoff?“

„Übermorgen...“

„Und wie wollen Sie ihn verbringen?“

„Ich dachte daran, nach Moosbach, Viehbach zu wandern.“

„Darf ich Sie in Adolfshöhe erwarten?“

„Sie nicht.“

„Und um wieviel Uhr?“

„Zwischen vier und halb fünf...“

„Gut, auf Wiedersehen bis dahin.“

Ein zärtlicher Abschied von Lord. Dann ist das Mädchen allein. Guckt in sich hinein. Abtut die Erfüllung jenes sinnenrunkenen Glücks, das in ihren andächtigsten geheimen Erwartungen und Träumen umgeht... Und waagt dennoch nicht, daran zu glauben, in einem lächen Ausbruch maßloser Furcht. Verhaltenes Schluchzen tropft in die Stille... Sie schlägt die Hände vors Gesicht und läßt den hindernben Tränen ihren freien Lauf.

(Fortsetzung folgt.)



## Großdeutschland ruft die Zehnjährigen

etwas über die technische Durchführung der  
Aufnahme

Jam vierten Mal im nationalsozialistischen Deutschland, zum ersten Mal im Großdeutschen Reich, wird in den nächsten Wochen ein Ruf an alle Jugendlichen im Alter von zehn Jahren ergehen. Eine Nation ruft — einzigartig in der Welt — einen neuen Jahrgang zur Anteilnahme am Leben seiner Gemeinschaft. Der Ruf wird sich in unserem Gebiet an alle diejenigen Jungen und Mädchen richten, die im Frühjahr ins fünfte Schuljahr eintreten.

Kritische Abstammung, die auf dem Aufnahmechein durch die Eltern bekräftigt wird, und der Besitz des Gesundheitspasses bzw. einer Bescheinigung, daß das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung nach den Richtlinien des Amtes für Gesundheitsförderung tauglich oder bedingt tauglich lautet, gehören zu den Voraussetzungen für die Aufnahme in das Deutsche Jungvolk oder den Jungmädelsbund.

In den Meldestellen für DJ und JM werden unter Zugrundelegung der Erfassungslisten die Aufnahmeerklärungen ausgegeben. Gleichzeitig mit den Aufnahmeerklärungen werden die Eintrittsbescheinigungen ausgefüllt. Nachdem die Aufnahmeerklärung mit der Unterschrift der Eltern wieder vorgelegt worden ist, erhält der — oder die — Neue die unterschriebene Eintrittsbescheinigung und gleichzeitig den Aufnahmechein, auf dem Ort und Zeit des ersten Dienstes vermerkt sind. Als Aufnahmegebühr wird der einmalige Betrag von 10 Pfennigen bei Vorlage der Aufnahmeerklärung mit der Unterschrift der Eltern erhoben.

Dem Jungen oder Mädchen werden hierfür die Dienstvorschrift, eine Broschüre und bei der Aufnahmeverpflichtung eine Urkunde anvertraut. Die Vorschriften enthalten die Richtlinien über den DJ- und JM-Dienst. Ab Monat Mai ist der Betrag von 25 Pfennigen einschließl. Unfallversicherung zu zahlen.

Das sind die technischen Einzelheiten der Durchführung der Aufnahmen. Die Zeit vom 8. bis 15. März wird zur „Woche der Pimpfe und Jungmädels“ erklärt. Während dieser Zeit tragen sämtliche Pimpfe und Jungmädels innerhalb und außerhalb der Schule Uniform bzw. die Bundestracht.

## Aus der Kurstadt Herrnhald

**Sportvereinsveranstaltung.** Nun ist Herrnhald mitten drin in den Faschnachtsveranstaltungen, die schon vor kurzem begonnen haben. So herrschte am letzten Samstag im Hotel „Sonne“ Hochbetrieb, wo der Kapellenabend des Schiffsclub und des Sportvereins Herrnhald stattfand. Denn die Veranstaltungen der Herrnhaldler Sportler haben von jeher stets einen stimmungsvollen Verlauf genommen und so herrschte auch diesmal wieder unter den vielen Gästen, zwischen welchen sich auch viele aus Karlsruhe und Pforzheim befanden, eine recht heitere Geselligkeit. Der Saal war in orientalischer Art festlich ausgeschmückt, um die Gäste würdig zu empfangen. Die Musikpelle brachte gleich zu Anfang den rechten Schwung in die dichtbesetzten Reihen und es wurde unermüdet flott zum Tanze geschickt und die vielen Paare, die durchweg schöne hunte Kostüme trugen, tanzten mit größter Ausdauer. Die lauschige Selt-Bar, die ihre Porten den Gästen zu einer kleinen Ausspannung nach den anstrengenden Tanzloren geöffnet hatte, war so recht gediegen eingerichtet. Sie hatte einen Hintergrund, an dem sich die Kunst des Erstellers ebenso prägnant wie anregend erwies, wie der Inhalt der lauschigen, überhöhen Flaschen im Kübler. Auch die Ausschmückung des Saales wies die emsige Arbeit eines Werkschmiedes nach, der sich nicht nur auf seine Sache versteht, sondern sie auch mit dem nötigen Sillgeschmack zu lösen verstand. Verschönt wurde der Abend noch durch die gefanglichen Darbietungen des M.V. „Viedertranz“, die mit reichem Beifall ausgezeichnet wurden. Aber auch für diejenigen, die an den bisherigen Faschnachtsveranstaltungen nicht teilgenommen und den Sprung in den Fasching noch etwas hinauszogeschoben haben, bieten sich noch verschiedene Gelegenheiten zum Tanz und Frohsinn. Am nächsten Samstag findet ein Kapellenabend des Gesangsvereins „Viedertranz“ und Herrnhald statt, wo die Gäste bei Gesang und Tanz recht frohliche Stunden genießen können. Im Kaffee Parzer werden die lustigen Abende fortgesetzt, und am Montag den 20. Februar findet im Hotel „Sonne“ ein Kinderkostümball mit Aufführungen und einer Bir-

schau statt. Am Faschnachts-Dienstag ist dann großer Rekras und im Hotel „Sonne“ wird ein großer Kostümball den Abschluß der Faschnachtsveranstaltungen bilden.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Die Kriegerkameradschaft hatte am letzten Sonntag ihre Mitglieder zum Generalappell in den „Wägen“ einberufen, dem zahlreiche Kameraden Folge leisteten. Neben dem Kameraden konnte der Kameradschaftsführer Joh. Braun den Kreisführer Kamerad Kächle, seinen Adjutanten Kamerad Rächle und den Ortsgruppenleiter Schabale begrüßen. Nach erfolgtem Geschäftsbericht ergriff der Kreisführer das Wort. In langen klaren Ausführungen gab er ein umfassendes Bild der Aufgaben, welche der Führer dem NS-Reichskriegerbund gestellt hat, die im einzelnen hier anzuführen nicht möglich ist. Doch dürfte dem letzten Kameraden zum Bewußtsein gekommen sein, daß ein frischer Wind weht und jetzt mit alten Geplagenheiten gebrochen werden muß. Neben der Pflege des Wehrgeistes, Wehrwillens und Wehrfähigkeit ist es die Aufgabe des NS-Reichskriegerbundes, aus seinen Mitgliedern aktive Kämpfer und nationalsozialistische Kameradschaften zu schaffen, welche willens sind, die Aufgaben zu meistern, die ihnen gestellt werden. Begeisterter Beifall zollten die Kameraden dem Kreisführer für seinen Vortrag. Der stellv. Kameradschaftsführer Chr. Volmer überreichte dann dem Kameradschaftsführer Braun das Verdienstzeichen für Wehrfähigkeit und Zugehörigkeit zum Reichskriegerbund und dankte ihm mit herzlichsten Worten für die in der Kriegerkameradschaft geleistete Arbeit als Kameradschaftsführer mit dem Wunsche, er möge der Kameradschaft noch lange erhalten bleiben. Beim Gesang alter Soldatenlieder war man noch einige Zeit gemüthlich beisammen.

**Arbeitsstagnation des 1. FC. 08.** Die Gesamterwaltung des 1. FC. 08 hielt am Samstag den 11. Februar im Gasthaus zum Bahnhof eine Sitzung ab, bei der wichtige Tagesfragen besprochen wurden. Zunächst kamen die zwei wichtigsten Punkte zur Sprache und zwar: Der große Preiswettbewerb, der am kommenden Samstag feigen wird. Die weitere Veranstaltung ist der große „Wunte Abend“, der am Sonntag den 16. Februar stattfindet. Dieses Ereignis verspricht etwas ganz Anderes zu werden, zumal der bekannte Pforzheimer Humorist „Abdi Wals“ mit seinem Ensemble mitwirken wird. Auf diese Weise hat der 1. FC. 08 seine spielfreie Pause dazu benutzt, zwei Großveranstaltungen zu schaffen, die sich in den gesellschaftlichen Rahmen unserer Gemeinde sehr gut einpassen werden. Der Vereinsführer gab noch offiziell bekannt, daß das Spiel gegen

1. FC. 08, das am 5. 2. stattfinden sollte, wegen Erkrankung von mehreren Spielern vom Verband abgesetzt wurde. Die Sitzung wurde nach der Bearbeitung kleinerer Vereinsangelegenheiten geschlossen.

## Aus dem Luftkurort Calmbach

Der vergangene Sonntag brachte eine große Veranstaltung zu Gunsten des Winterhilfswerks. Es war ein bunter Kranz der mannigfaltigsten Darbietungen, da sich eine überaus große Zahl von Mitwirkenden zusammenschloß. Den Beginn machte das Streichorchester Calmbach mit dem Marsch: „Gruß an Obersalzberg“. Ein großes Viederpotpourri, von der Menge begeistert mitgesungen, folgte, letzter noch einige Stücke, die durch eine humorvolle, in Versen gehaltene Ansage des Dirigenten Fegerer zusammenhängend waren. Danach betrat der „Viedertranz“ Calmbach die Bühne und glänzte durch einige schwungvoll vorgetragene Männerchöre. Turnerische Darbietungen der DJ und Volkstänze des RbM schlossen sich an. Dann brachte der Verein für Leibesübungen Schwiggabes „Erbchaft“ (jedoch ohne Auswertung für die Kasse!) und trug ebenso wie die nachfolgenden Pantomimen wesentlich zum Humor bei. Was nun folgte, ließ alle Schauer den Rücken hinunterlaufen. Dr. Unblutig und sein Assistent vollführten in Schattentönen die gewagtesten Operationen. Die Reinigung einer belegten Junge, Würmer aus der Nase ziehen, den Vogel aus dem Kopfe entfernen, die Lähne Gehirnoperation, wobei auch Späne flogen, und nicht minder die Reinigung der eine Fülle ungläublicher Dinge bergenden Magenfundgrube ließ „schamantische Arbeit“ erkennen. Den Schluß bildeten die Darbietungen des Musikvereins. Ein genußreicher Nachmittag, der als „froher bunter Nachmittag“ viel versprochen und auch gehalten hat, war zu Ende und wohl zufrieden war auch der hiesige Ortsbeauftragte für das W.H.W.

**Langenbrand, 13. Febr.** Die Kriegerkameradschaft hielt am letzten Sonntag bei Kamerad Rapp z. „Oben“ ihren Kameradschaftsappell ab. Nach Begrüßung der Kameraden durch Kameradschaftsführer Reule hielt Kreisführer Kächle einen längeren Vortrag über die Aufgaben des NS-Reichskriegerbundes. Fröhlich gesungene Soldatenlieder bildeten den Abschluß des Appells.

## Schneeberichte

**Bildbad - Sommerberg.** Stark bewölkt. — 3,2 Grad, 8 Zentimeter Neuschnee, Pulver. Ski möglich.  
**Grünhütte, Bedekt.** — 3,5 Grad, 10 Zentimeter Neuschnee, Pulver. Ski Neigungswiese gut.

## Der heutige Stand des Bevölkerungsproblems

Besprechung des Rassenpolitischen Amtes am 3. Februar

Am Freitag den 3. Februar hatte der Kreisbeauftragte des RbM, Dr. Josenhans, zu einer gemeinsamen Tagung des Rassenpolitischen Amtes und des Amtes für Volksgesundheit nach Calw eingeladen, bei der Oberregierungsrat Lohr, Stuttgart über den heutigen Stand des Bevölkerungsproblems sprach. Ausgehend davon, daß der Staat die Aufgabe habe, das Leben des Volkes zu erhalten und umzugestalten, stellte er drei Grundforderungen fest:

1. ein Volk muß ein gesundes Wachstum aufweisen, sich mindestens seiner Zahl nach erhalten;
2. die Qualität eines Volkes soll sich steigern und darf niemals absinken;
3. ein Volk muß sich in seiner Klasse rein erhalten.

Die erste Forderung stand im Mittelpunkt des Vortrags. Da muß zuerst nach den Geburtenziffern gefragt werden. Diese sind von 1870 mit über 40 auf Tausend (a. Z.) im Laufe der Jahre herabgesunken auf 14,7 a. Z. im Jahre 1933. Von da an liegen sie, um 1937 wieder 18,8 a. Z. zu erreichen. Trotz diesen sinkenden Geburtenziffern hatten wir noch einen Geburtenüberschuß, d. h. die Sterbeziffern waren immer noch kleiner. Von 1870 mit 30 a. Z. sank die Sterbeziffer dauernd auf etwa 11—12 a. Z. im Jahre 1930. Es ist im Leben eines Volkes ganz in Ordnung, wenn weniger Leute sterben als geboren werden. Die Ursache der geringen Sterbeziffer waren die höchsten Lebensverhältnisse, durch die das durchschnittliche Lebensalter der einzelnen

Menschen von 37 Jahren im Jahre 1870 auf etwa 50 Jahre heute sich erhöhte. Die normale Sterbeziffer bei diesem Lebensalter wäre 16 auf Tausend, also muß der heutige Altersaufbau unseres Volkes unnormal sein, denn die Geburtenziffern scheinen überhöht, die Sterbeziffern zu niedrig zu sein. Professor Burgdörfer hat dies zum erstenmal 1929 erkannt und nachgewiesen, daß die Zahlen für den „bereinigten“, d. h. auf normale Verhältnisse umgerechneten werden müssen. Dabei kommt man für 1933 auf eine Geburtenziffer von 12 und Sterbeziffer von 16 a. Z. Damit hätte das deutsche Volk eine starke Unterbilanz von 30 % an Geburten, d. h. die verschiedenen Altersjahrgänge könnten sich nicht mehr selbst erhalten. In den Großstädten war es noch viel schlimmer: in Berlin z. B. kamen auf drei Särge eine Waise, Stuttgart hatte 40 % Geburten zu wenig. Allerdings haben sich seither diese Zahlen wieder gebessert. Schon im Mai 1933 trat eine Geburtenkrise ein, weil in den wenigen Monaten seit der Machtübernahme die Abtreibungen zurückgingen. Auch die Zahl der Eheschließungen ging in die Höhe infolge der „nachgeholfenen“ Eheschließungen. Entsprechend ist hier aber die allgemeine Fruchtbarkeit, d. h. das Verhältnis der 1. zu den 2. und 3. (u. s. w.) Kindern, die Fruchtbarkeit der Mütter zu den Neugeborenen. Wie wird es nun in Zukunft sein? Die steigenden Geburtenziffern dürfen und nicht darüber wegäuschen, daß einmal der Zeitpunkt kommt, wo die Sterbeziffern die Geburtenziffern übersteigen werden, denn jenseit die

SA., SAR., SS., NSKK.

SA der NSDAP, Sturmabteilung 11/172  
An die SA-Stürme 11 bis 15, an die fünf NSKK, an sämtliche Lehrschneinhaber des Sturmabteiles, die eine SAO betreten!

Am kommenden Mittwoch den 15. Februar fällt der SAO-Dienst wegen Fasching aus. Der Ausbildungsabschnitt V, in welchem auch die Leistungsprüfungen mit abgenommen werden, liegt vor. Er beginnt am  
Mittwoch den 22. Februar 1933.

Die SAO-Männer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Dienste des letzten Ausbildungsabschnittes **reliös** zu besuchen haben, andernfalls sie zu den Prüfungen nicht zugelassen werden. Die Lehrschneinhaber haben darauf zu sehen.

Der Führer des Sturmabteiles 11/172.  
SA der NSDAP, Sturm 12/172, Scharen Neuenbürg und Rotenbach. Am Mittwoch den 15. 2. 1933, 10 Uhr, Dienst in der Mühle.

Horlen Jahrgänge ins Greifenalter kommen, desto stärker ist die Vergerung unserer Völker. Die Geburtenziffer muß wegen der kleinen Jahrgänge sinken. Dies kann aber nur aufgehoben werden durch eine weitere erhebliche Steigerung der Geburtenziffern. An Hand von umfangreichem Zahlenmaterial wurde nachgewiesen, daß bei den Völkern im Westen und Norden Europas die Verhältnisse außerst unglücklich sind. Auch das Deutschland im Osten ist in diese Abwärtsbewegung hineingerissen worden. Anders dagegen die übrigen Völker des Ostens. Hier überall steigende Geburtenziffern. Dies bedeutet für unser Volk und für Europa überhaupt eine ungeheure Gefahr, denn hier gilt der Satz: „Die politische Herrschaft fällt zuletzt dem Volke zu, dessen Angehörige den Boden bebauen.“ Dies ist auch von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung der Wehrkraft der einzelnen Völker. Unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse wird die Zahl der wehrfähigen Männer 20—45 Jahre) von 12,4 Millionen im Jahre 1930 auf 11,7 Millionen im Jahre 1960 zurückgehen. Für Frankreich mit seinen besonderen Verhältnissen gelten die Zahlen 7 und 6,5 Millionen. Für Polen dagegen 5,2 und 8,2 Millionen, also eine ungeheure Steigerung! In Asien haben wir ebenfalls eine starke Zunahme der Bevölkerung. Indien z. B. nahm von 1921 bis 1931 von 220 auf 350 Millionen zu. Hier beschäftigt man sich nun mit der Frage, wie man dem Wachstum der Bevölkerung Einhalt gebieten soll etwa durch eine zeitweise „vernünftige“ Geburtenregelung, während sie Europa, die man a. u. d. „vernünftig“ nannte, an den Rand des Abgrundes brachte. „Nationalisierung des Geschlechtslebens“ (so ist dies auch einmal genannt worden!) bedeutet für alle weißen Völker eine ungeheure Gefahr. Hier kann nur entgegengetreten werden durch die innere Umkehr zu den großen Gesetzen des Lebens. Staatsmaßnahmen können diese Umkehr nicht bewirken, entscheidend ist die Gesinnung der Menschen, die pflichtbewusste Hinwendung zur kinderreichen Familie. Der Staat hat aber dafür zu sorgen, daß diese Gesinnung lebendig wird.

## Reichssender Stuttgart

Mittwoch, 15. Februar

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.20: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Spiegel der Orgelmacher und Organisten. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagkonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagkonzert (Fortf.). 14.00: Fröhliches Mädel. 15.00: Sendepause. 16.00: „Kaffee verkehrt aus Wien“. 16.00: Karneval. 18.30: Was Zeit und Leben. 19.00: Sand und Spiel. 19.15: „Meister des Kunstfluges erzählt“. 19.45: Karab Leander singt. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Schallpause. 20.15: Stunde der jungen Nation. 21.00: Ein Geburtstagsbrauch für Hermann Burte, den Sechzigjährigen. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Programmankündigung Deutschland - Portugal. 22.40: Kammermusik. 23.25: Rhythmus der Freunde. 24.00—2.00: Nachkonzert.

Weichmachen des Wassers mit **Lenko-Bleichsoda** sichert bessere Ausnutzung von  
Woschmittel und Seife. — In weichem Wasser schäumt die Lauge viel besser!



